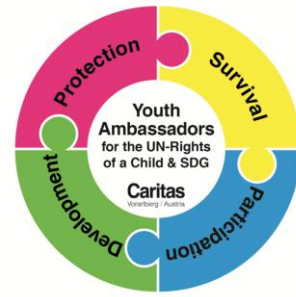


Statements der Jugendbotschafterinnen
Äthiopienreise Juli 2019
Einsatz in Meja Lalu



Ich war dieses Jahr das zweite Mal mit in Äthiopien und es waren wieder zwei super tolle Wochen!! Auch wenn die Eindrücke dieses Jahr nicht mehr so extrem waren wie vor zwei Jahren, konnte ich wieder viele neue Erfahrungen sammeln. Auch wenn bei unseren Projekten nicht alles so geklappt hat, wie wir es uns gewünscht hätten, haben wir schlussendlich ein tolles Ergebnis erzielt. Vorplanung haben wir gelernt, macht in Äthiopien nicht viel Sinn. Dafür konnten wir unsere Spontantät auf die Probe stellen. Wir haben auch anhand unserer eigene Projekten erfahren, dass Entwicklungszusammenarbeit nicht immer leicht ist und dass wir viele Dinge auch kritisch sehen sollen und hinterfragen müssen.

Beim Bäumepflanzen in Meja Lalu konnten wir dieses Jahr sehr viel von den Familien erfahren und die unterschiedlichen Lebensweisen sehen. Das fand ich persönlich sehr interessant, obwohl ich mich manchmal etwas unwohl gefühlt habe und den Familien nicht zu nahetreten wollte.

Die meisten Familien haben sich aber sehr gefreut, dass wir Interesse an ihrem Leben zeigten. Die Projekte von Ananas Girmai haben mich wieder überwältigt und es ist unfassbar, was diese Frau alles für ihre Schützlinge auf die Beine stellt. Ich habe es sehr genossen, mit den Kindern in PROCS zu spielen, auch wenn wir verbal nicht miteinander kommunizieren können. Mich hat es sehr gefreut, ein paar Nico-Club Members wieder zu treffen und zu hören, was sie bereits alles erreicht haben.

Mein Wunsch für die nächste Reise wäre es, dass wir Jugendbotschafter im Vorhinein mehr in die Kommunikation und in die Reisevorbereitungen mit einbezogen werden. So kann eine bessere Umsetzung vor Ort gewährleistet sein.

Lena Feurstein (22)



- Bei den Menschen in Meja Lalu ist mir bewusst geworden, mit wie wenig sie überhaupt auskommen. Außerdem sind sie sehr Gastfreundlich und laden einen gerne auf Limonade, Kekse und Kaffee ein, obwohl sie selber wenig haben
- PROCS hat mich sehr beeindruckt, zu sehen was Ananas dort aufgebaut hat und auch zu hören welche Pläne sie für einen weiteren Standort hat ist unglaublich. Am meisten beeindruckt hat mich, wie sich die Kinder voll und ganz auf das Lernen konzentriert haben, obwohl wir herein kamen.
- Von all unseren Projekten finde ich, dass das Catchy nähen am meisten gebracht hat. Von den Projekten, die wir vor Ort angeschaut haben, hat mich das SILC Projekt am meisten beeindruckt. Wie die Frauen davon sprechen, was dieses Projekt ihnen gebracht hat war sehr berührend.
- In diesen zwei Wochen habe ich mich persönlich sehr weiterentwickelt, denke ich. Alles was wir erlebt haben hat mich in irgendeiner Weise geprägt und ich nehme viele tolle Erinnerungen und eine Hand voll Erfahrungen mit.
- Für die nächsten Einsätze wünsche ich mir, dass die Leute im MCS noch wissen wer wir sind und was wir wollen. Und dass sie nicht mehr denken, wir kommen für zwei Wochen und gehen dann wieder und schließen die Projekte mit unserer Abreise ab, sondern dass wir wiederkommen und nicht einfach aufgeben wenn was nicht klappt.

Leonie Bilger (16)



Statement Jana:

Nach so einer Reise hat man immer sehr viele Erinnerungen im Gepäck, Eindrücke und Gedanken im Kopf. Wir durften diesmal sehr viele neue Projekte kennenlernen und es hat mir auch andere Perspektiven gezeigt.

Ein Projekt, das wir in Addis wieder besuchen durften, war PROCS von Ananas. Für mich war es sehr schön, dort die Nico Club Members wieder zu sehen und mit ihnen Zeit zu verbringen. Es ist immer beeindruckend, wenn man in PROCS die kleineren Kinder sieht und daran denkt, welche Türen ihnen durch das Projekt nun offen stehen und welche Chancen sie dadurch im Leben bekommen haben. Es gibt mir immer Hoffnung, denn diese Kinder können wirklich was aus sich selbst machen.

Die meiste Zeit verbrachten wir natürlich mit unseren eigenen Projekten, wobei diesmal nicht alles so glatt lief. Das war meiner Meinung aber auch gut so, denn ich habe viel mehr daraus lernen können als beim letzten Mal. Ich habe auch das Gefühl, dass das, was wir diesmal erreicht haben, nachhaltiger ist und hoffentlich länger erhalten bleibt. Gut finde ich, dass wir wirklich nur die Projekte umgesetzt haben, hinter denen wir zu 100% stehen können.

Diesmal konnten wir vor allem durch das Pflanzen der Mangobäume mehr über das Leben der Familien erfahren, sehen wie sie leben und was so ihre Herausforderungen sind. Es macht einem auch bewusst, wie gut man es hat, wenn man sieht, dass ein achtjähriger Junge in seinen Ferien acht Stunden täglich das Feld pflügen oder sich ein 16jähriges Mädchen um den ganzen Nachwuchs kümmern muss.

Für mich war es besonders interessant, dass wir die Möglichkeit bekommen haben, mehrere andere Projekte kennenzulernen und somit auch neue Ideen bekamen und mögliche Kooperationen entstehen konnten. Ziemlich eindrücklich waren der Besuch bei einer SILC-Gruppe und das Interview mit zwei Frauen. Wie sie von diesem Projekt geschwärmt und über die neuen Chancen für sich geredet haben, hat mich sehr beeindruckt.

Im Großen und Ganzen habe ich auf dieser Reise sehr viel lernen und neue Eindrücke mitnehmen können. Es war schön, alles wiederzusehen, jedoch manchmal auch ernüchternd, denn bei diesem Besuch sind mir viele kleine Details und Dinge, die einfach nicht gut funktioniert haben, viel mehr aufgefallen. Auf jeden Fall bin ich gespannt, wie sich die Projekte entwickeln werden, welche neuen Kooperationen entstehen und was als Nächstes passiert.

Was für immer in meiner Erinnerung (und meinem Herzen) bleibt, ist die Herzlichkeit der Äthiopier, die Lebensfreude in ihren Gesichtern, die Gastfreundlichkeit, die unvergleichbar ist und die Gelassenheit, die wir uns hier in Österreich öfters mal zum Vorbild nehmen könnten.

KRITIK:

Für mich ist es immer wichtig, dass bei all unseren Projekten die Nachhaltigkeit und Transparenz im Vordergrund steht. Denn ich garantiere all meinen SpenderInnen und UnterstützerInnen, dass jeder Cent ankommt und auch sinnvoll investiert wird – wenn dann aber zum Beispiel 300 Mangobäume sterben, uns nicht direkt davon berichtet wird und es keine Erklärung gibt, dann ist das natürlich nicht sehr vertrauenswürdig. Wenn etwas falsch läuft, und realistisch gesehen klappt (vor allem in Afrika) nicht alles zu 100 Prozent, sollte man meiner Meinung nach dazu stehen, dem Problem auf den Grund gehen, eine Lösung finden und es beim nächsten Projekt besser machen – und das Ganze nicht einfach nur unter den Teppich kehren und vertuschen.

Da Spender 50€ pro Baum investiert haben, um eben die Pflege und Bewässerung etc. zu gewährleisten, wäre es schon gut, wenn dieser Verlust entschädigt werden würde. Zum Beispiel, indem man uns 300 neue Bäume finanziert?

Jana Berchtold (20)



Statement Darja:

Die Äthiopienreise hat mir nicht nur gezeigt wie interessant und anders das Land und die Kultur ist, sondern auch was wirklich gebraucht wird. Ich konnte einen Blick hinter die Kulissen der Entwicklungszusammenarbeit werfen und habe dabei viel gelernt auch wie schwer die Zusammenarbeit oft ist. Spannend war es vor allem als wir zu den Familien nach Hause durften um zu sehen wie diese Menschen wirklich leben.

Ich hoffe sehr, dass ich etwas, auch wenn es nur sehr wenig ist bewirken konnte. Ich habe viele Eindrücke gesammelt die ich nie vergessen werde und ich hatte dabei eine super Zeit :).

Darja Jörg (17)



Statement Jenny:

Ich war das erste Mal in Äthiopien und würde sofort wieder mitkommen. Afrika hat viele Eindrücke bei mir hinterlassen. Unterschiedliche Gefühle und Erfahrungen haben mich auf dieser Reise begleitet. Anfangen von Faszination Kulturschock Menschlichkeit Umwelt Armut Gegensätze über Glück Nächstenliebe und Zusammenhalt.

Unsere Projekte verliefen chaotisch aber gut. Wir haben viel Erfahrungen gesammelt und für die Zukunft gelernt und auch viel mitgenommen. Mir persönlich hat das Bäume pflanzen am besten gefallen, da man hier einen Einblick in das Leben der Menschen bekommen hat. Schockiert hat mich, dass viele unserer Mädels vom Catchy Workshop teilweise schon verheiratet sind und Kinder haben.

Das Beste waren die Kinder in Meja Lalu und auch in PROCS. Man hat ein Kinderlachen gesehen das für mich einfach magisch war. Ich hoffe wir werden in Zukunft mehr mit Ananas zusammenarbeiten. Auch cool wäre es, wenn wir Vorort auch die Jungs beschäftigen würden!

Das wäre mein Wunsch- nicht nur ein Programm für Mädchen, sondern auch mit Jungs und allgemein mehr auch über die SDG aufklären.

Auch sollten wir mehr mit den Lehrern vor Ort zusammenarbeiten, weil sie doch eine große Rolle im Leben sehr viele Kinder spielen!

Auch noch cool war das Donkeyproject! Den Zusammenhalt einer Gemeinschaft zu sehen!

Und ich werde mich nie wieder über Toiletten in Österreich aufregen. Ich werde eher dankbar sein, dass jede unserer Toiletten eine funktionierende Klospülung hat und wir auch immer Strom und Wasser haben.

KRITIK: Allerdings lief auch einiges schief! Wir hatten die ganzen zwei Wochen keinen Tropfen Wasser in Meja Lalu und konnten so (wären Kinder dagewesen!) auch unsere Hygiene Workshops nicht durchführen. Man beteuerte uns zwar immer, dass man die gebrochene Leitung reparieren würde, geschehen ist aber nichts. Galila hat uns immer wieder getröstet, dass er sich darum kümmern werde und die Reparaturarbeiten noch vor unserer Abreise beginnen würden. Dem war leider nicht so.

Außerdem dachten wir, dass Schulkinder an unserem Sommerclub teilnehmen würden. Kinder, die mit uns die Toilettenwände bemalen, sodass sie auch einen Bezug der Notwendigkeit und Sauberhaltung der neuen Toiletten

bekommen. Nun wissen die Kinder weder weshalb wir da waren – noch, was die Zeichnungen auf den Wänden bedeuten.

Jennifer Kidd (20)



Statement Coco:

Auf der gesamten Reise habe ich sehr viel Erfahrungen gesammelt, die ich nicht missen möchte. Von der Hauptstadt Addis Abeba bis zu den Orten Meki und Meja Lalu bekam man einen vielseitigen Einblick von Äthiopien.

In Meja Lalu, wo wir unsere Projekte umgesetzt haben, habe ich gesehen, wie anders die Menschen dort wirklich leben. Themen wie Kinderarbeit, Wassermangel, kaputte Klamotten sind dort an der Tagesordnung. Von dort nehme vor allem auch den Austausch mit den Menschen mit.

Im Gegenteil zum ländlichen Meja Lalu ist Addis Abeba eine Großstadt und dort ist PROCS ein super tolles Projekt für Kinder aus sehr armen Verhältnissen. Wie diszipliniert die Kinder beim Lernen sind, aber auch Spaß haben, wenn man mit ihnen spielt, ist unglaublich toll zu sehen. Auch wie weit sie es schaffen können, kann man bei den Nico Club Members als Beispiel sehen. Einige von ihnen haben durch das Projekt geschafft, jetzt sogar in den USA zu studieren.

Neben unseren Projekten war es eine super Möglichkeit andere Projekte einzusehen. Vor allem das SILC Projekt und das Ziegenprojekt haben mir sehr gut gefallen.

Zusammenfassend nehme ich eine Menge Erfahrung mit. Ich würde die Reise jederzeit gerne wiederholen. Für die nächste Reise würde ich mich jedoch auf mehr Einbindung als Jugendbotschafterin wünschen in Bezug: Vorbereitungen und Kommunikation.

Corinna Heinzle (20)



Statement Lilli:

Mich hat es sehr beeindruckt, wieder zu sehen wie die Menschen in Meja Lalu trotz Armut und schweren Lebensbedingungen, ihren Alltag meistern. Auch wenn sie nur wenig haben, geben sie alles und freuen sich an den kleinsten Dingen. Ich finde es wichtig, dass man genau solche Projekte, die solchen Menschen helfen, unterstützt.

Vor allem Kindern, die noch die besten Chancen von allen haben, aus dieser Armut herauszukommen, sollte man den Weg ebnen. Deshalb finde ich Projekte wie das PROCS so wichtig.

Die Kinder kriegen dort kein Mitleid, und ihnen werden keine materiellen Dinge nachgeworfen.

Ihnen wird dafür klargemacht dass nur sie selbst und ihre Bildung der Weg aus der Armut und dem Leben auf der Straße sind. Jeder Schritt, den Ananas für die Kinder plant ist durchgedacht und hat einen tieferen Sinn. Dass dieses Konzept funktioniert sieht man zum Beispiel an den Nico Club Members, die jetzt alle studieren.

Auch mit unseren Projekten in Meja Lalu versuchten wir den Menschen zu helfen, Ihnen Wissen mitzugeben, welches sie in ihrer Familie und ihrer Gesellschaft weitergeben können. Sie brauchen keine bzw. wenige Materialien dafür und hat doch eine große Wirkung.

Mir hat die Reise gezeigt, dass wir glücklich sein sollten, egal wie viel oder wenig wir haben, dass man geduldig sein muss und auch oft mal spontan sein muss. Und oft sind eben die Menschen die wenig haben, die, am glücklichsten sind.

KRITIK: Wir hatten öfter das Gefühl, dass man auf unsere Vorgängerprojekte nicht richtig aufgepasst hat, bzw. man sie nach dem Motto: „Die kommen eh nicht wieder!“ ganz vergessen hat.

Von unseren Bäumen in Dodota Dembel ist nichts außer den Stöcken mehr übrig. Man wollte uns auch die ganze Zeit davon abhalten nach Dodota Dembel zu fahren.

Es fühlte sich auch niemand für unsere Projekte wirklich verantwortlich. Wir führten Gespräche mit dem Education Department, bei denen wir merkten, dass sie selbst (Galila) wenig Ahnung davon hatten, wo wir sein sollten, was wir machen sollten und in welchem Rahmen das Ganze stattfinden sollte. Wir bekamen mehr leere Worte, als irgendwelche nützlichen Informationen aus diesem Gespräch.

Das Sommercamp fand zum Beispiel gar nicht statt, obwohl im schriftlich im Programm vermerkt. Es hat uns schon frustriert, dass wir unsere Freizeit damit verbracht haben, Dinge (Spiele, Material) zu organisieren, die wir schlussendlich nicht anwenden konnten.

Lilli Deutsch (19)



Statement Ayse

Es war eine außergewöhnliche Reise.

Die freundliche Art der Menschen, die Straßen, die Musik... alles hat mir gefallen.

Diese Reise hat mir die freundliche Mentalität der Äthiopier, deren Persönlichkeit und Kultur näher gebracht. Auch der Unterschied zwischen dem Leben in Österreich, Addis und Meja Lalu ist etwas, was mich sehr zum Nachdenken gebracht hat.

Obwohl nicht alles gleich glatt gelaufen ist, hatte ich viel Spaß unsere Projekte durchzuführen, und mir ist bewusst geworden, dass ich alles aus einer anderen Perspektive sehen muss. Zusätzlich würde ich gerne betonen, dass mir das Straßenkinderprojekt PROCS von Ananas Girmai begeistert hat. Es war echt ein tolles Gefühl mit den Kindern Zeit zu verbringen und die Jugendbotschafter, die Nico Club Members zu treffen.

Ich freue mich schon auf das nächste Mal!

Ayse Merve Semercio (19)



Statement Julia:

Die Reise nach Äthiopien war wirklich ein Erlebnis fürs Leben. Ich bin zwar mit wenig bis gar keinen Erwartungen hingeflogen, aber ich habe definitiv viele Erfahrungen gesammelt. Die Menschen in Meja Lalu leben so viel einfacher als wir und mit so anderen Lebensbedingungen, dass ich es mir nicht einmal vorstellen könnte dort zu leben. Da ist es auch schön zu sehen, dass so Projekte wie z.B. das SILC-Project so gut funktionieren. Mich hat es besonders bewegt als eine Frau in den Saving-Groups, die wir interviewt haben, sagte, dass das Projekt Licht in ihr Leben gebracht habe.

Ich bin eigentlich auch mit dem Ausgang unserer Projekte zufrieden, auch wenn es ab und zu Probleme mit der Organisation gab. Da wir gesehen haben, dass keiner der Mangobäume vom letzten Projekt vor zwei Jahren überlebt hat, hoffe ich, dass dieses Mal die Bäume mehr überwacht werden und das Pflanzen dieses Mal nicht umsonst war.

Was ich auch im Straßenkinderprojekt PROCS in Addis Abeba gemerkt habe ist, wie ernst die Kinder und Jugendliche ihre Bildung nehmen, da es ihre einzige Chance auf ein besseres Leben ist. Diese Kinder ergreifen alle Chance die ihnen geboten werden! Das ist auch etwas, das ich persönlich von der Reise mitnehme.

Zu sehen, wie ehrgeizig sie dort ihr Leben in die Hand nehmen möchten, motiviert mich mehr zu tun - wenn wir schon so viel mehr Möglichkeiten haben als sie.

Falls sich die Gelegenheit ergibt, würde ich auf jeden Fall gern wieder mitgehen, wenn die Jugendbotschafter das nächste Mal wieder nach Äthiopien gehen.

Julia Amann (16)



Statement Jojo

Auf dieser, für mich zweiten, Äthiopien-Reise konnte ich viele Eindrücke durch die Erfahrungen von 2017 noch einmal ganz neu auf mich wirken lassen. Besonders die vielen Eindrücke der Lebensweisen auf dem Land, genauer gesagt in Dörfern und Städten wie Meki oder Meja Lalu war dieses Mal sehr intensiv. Durch unsere Projektgestaltung von Mangotree for family, bei der wir immer in kleinen Gruppen unterwegs waren, um gemeinsam mit den Familien die Bäume zu pflanzen, hatten wir die Gelegenheit in das Familienleben einzutauchen und jede Menge Fragen zu stellen.

Auch wenn wir nur zwei Tage in Procs verbracht haben, waren dies für mich vermutlich die eindrucklichsten Projekte. Was Ananas leistet, ist unglaublich denn so stelle ich mir optimale Entwicklungszusammenarbeit vor. Die Struktur und der Ehrgeiz in Procs, mit der die Kinder Ziele in Angriff nehmen ist unglaublich, dass sie dabei auch noch Spaß haben und Kind sein können zeugt davon wie durchdacht dieses Projekt ist.

Für mich war es eine tolle Gelegenheit, all die Projekte der Auslandshilfe kennen zu lernen.

Besonders die Spargemeinschaften (SILC Group) der Frauen hat mich fasziniert, da dieses Projekt meiner Meinung nach sehr nachhaltig ist. Die Frauen lernen selbstständig zu sein und sich ein Einkommen aufzubauen. Wenn das Projekt erfolgreich ist, können weitere Frauen unterstützt werden, dies führt zu einem tollen Schneeballeffekt.

Für mich hat sich bei dieser Reise im Bezug auf Entwicklungszusammenarbeit sehr viel geändert. Ich habe gelernt, dass nicht immer alles so geplant und nachhaltig erscheint wie im ersten Moment gedacht. Deshalb ist es wichtig weit voraus zu denken, dies ist zwar oft schwierig und arbeits-intensiv aber nur so lohnt sich ein Projekt wirklich. Mich hat erfreut, wie sehr Äthiopien bereits im Wandel steht, ich denke besonders momentan wird der Weg für gute Entwicklungszusammenarbeit und ein fortschrittliches Land geebnet.

Johanna Feurstein

